Mittwoch, den 10. Juni.

Thorner Zeitung.

№ 133.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Mittags.

Die Regierung wird dem Reichstage eine Vorlage machen, betreffend eine Anleihe zu Marinezwecken, und unter der Bedingung, daß die preußische Finanzverwaltung die Controlle ausübt. Die Majorität des Reichstags ist für die Vorlage in den Functionsberathungen gesichert.

Telegraphische Nachrichten.

Nordhausen, 8. Juni. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat mit 21 gegen 3 St. den früheren Abgeordneten Kreisrichter Bassenge, ehemals in Lauban, jetzt in Trzemeszno zum Stadtrath auf die Dauer von 12 Jahren gewählt.

Florenz, 8 Juni. Das kronprinzliche Paar wird sich wahrscheinlich schon in der nächsten Zeit nach Ems und Koblenz begeben. — Die Unterhandlungen mit Frankreich wegen des Abzuges der französischen Truppen aus dem Kirchenstaat haben erwünschten Fortgang; gutem Vernehmen nach wird man einfach auf die Bestimmungen der Septemberkonvention zurückgreifen.

St. Petersburg, 6. Juni. Ein Ukas des Kaisers verkündet Amnestie für politische Verbrecher mit gewissen Beschränkungen. Alle in Sibirien befindlichen Ausländer werden begnadigt, ins Ausland geschickt und ihnen die Rückkehr nach Rußland verboten. Denjenigen verurtheilten Polen, welche nicht älter als zwanzig Jahre sind, wird die Rückkehr in die Heimath gestattet.

Norddeutscher Reichstag.

— Am 8. d. trat der Reichstag in die allgemeine Diskussion des Bundeshaushaltes ein und zwar in den Formen der alten bestehenden Geschäftsordnung. Abg. Wiggers (Berlin) bedauerte die zu spät erfolgte Vorlegung des Budgets und den allzu kurzen Zeitraum zum Studium desselben. Die Einnahmen seien zu niedrig veranschlagt und folgerecht die Matrikularbeiträge zu hoch angesetzt, beides im Betrage von 1 Million. Bei der Veranschlagung der Einnahmen aus der Postverwaltung seien die ersten überaus ungünstigen Monate unmittelbar nach Herabsetzung des Porto's zu Grunde gelegt, die Ersparung aus dem Beitritt Mecklenburgs zum Zollverein für die Verwaltung der Zölle sei außer Acht gelassen u. s. w. Ein deutliches Bild von dem Wesen des Bundes gebe der vorgelegte Haushalt nicht. Da sei ein Bundeskanzler ohne Gehalt, der wie die Reichstagsmitglieder für seine Funktionen unentschädigt bleibe und gleichsam aus Gefälligkeit fungire, was seine Verantwortlichkeit tief herabdrücke. Ein preußischer Kriegsminister existire nach wie vor trotz des einheitlichen Bundesheeres, preußische Gesandtschaften beständen fort trotz der Repräsentation des Bundes nach Außen, es fehle der Bundesfinanzminister. So locker hänge die Organisation des Bundes zusammen, daß der erste Sturm sie über den Haufen werfen müsse. Gerade die Partei des Redners, die ursprünglich gegen die Bundesverfassung gestimmt habe, sei von dem lebhaftesten und aufrichtigsten Eifer beseelt sie zur Wahrheit zu machen, sie auszubauen und dem Bunde ein festes, konstitutionelles Gepräge zu geben. (Beifall). Präsident Delbrück rechtfertigte die angesetzten Einnahmen aus dem Gesichtspunkte, daß eine Reihe von Jahren vergehen würde, bis die Ausfälle aus den Zolleinnahmen wieder eingebracht seien, namentlich der Ausfall in den Weinzöllen. Den Posteinnahmen sei nicht etwa die bekannt gewordene lediglich zu statistischen Zwecken festgestellte Ziffer aus dem Monat Februar, sondern der Durchschnitt aus den vier ersten Monaten Januar bis Ende April, zu welcher Zeit die Vorarbeit für das Budget abgeschlossen sei, zu Grunde gelegt. Aus der Tabaksteuer entfalle für den Bund ein Plus von etwa 33,000 Thlr., aber erst am 31. Dezember 1869, so daß diese an sich unerhebliche Mehreinnahme keinesfalls für den Etat des Jahres 1869 zur wirklichen Perception gelange. Durch die Vergrößerung des Zollvereins würden Ausgaben gespart, aber auch neue veranlaßt; dies Konto balancire vollständig und eine Verminderung der Ausgaben sei nicht entfernt zu erwarten.

Abg. Twesten hatte gegen die vorsichtige Veranschlagung der Einnahmen und die hohen Matrikularbeiträge nichts einzuwenden, da die letzteren das Maximum ausdrückten, auf dessen Leistung die Einzelregierungen sich vorzubereiten hätten. Dagegen brachte er einige allgemeine Fragen in Anregung: die Zeit der Einberufung des Reichstags, die Verlegung des Etatsjahres, die Ertheilung der Decharge, die Stellung der Beamten des Bundes. Sehr bedenklich seien die Absetzungen im Marine-Etat, namentlich sofern sie die Ausbildung der Mannschaften und Offiziere tangiren, deren Unterbrechung und Störung für die Wehrhaftigkeit des Bundes viel nachtheiliger wirke als ein Aufschub in den Marinebauten. Präsident Delbrück gab auf alle diese Fragen fast durchweg befriedigende Erklärungen, verhieß eine rechtzeitigere Vorlegung des Budgets für die Zukunft, verwies aber in Bezug auf das zur Sprache gebrachte Bedürfniß der Marine auf Revirements innerhalb des Etats, da an weitere Erhöhung der Matrikularbeiträge zur Zeit nicht zu denken sei.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 8. Juni. Das Dampfkanonenboot „Blitz" ist, von Palermo kommend, in Cadix eingelaufen.

Ein sentimentaler Kaiser.

Der Kaiser der Franzosen ist augenblicklich über den Verlust seines Lieblingshundes „Nero", sehr traurig. Er erschien dieserhalb auch nicht auf seinem Hofball. Nero erregte voriges Jahr zum ersten Male das Aufsehen der Pariser; der Kammerdiener des Kaisers, der ihn spazieren zu führen pflegte, verlor ihn nämlich. Die Tuilerien waren in furchtbarer Aufregung, aber glücklicher Weise wurde Nero wieder aufgefunden, noch ehe der Kaiser seinen momentanen Verlust erfahren hatte. Daß der Kaiser Napoleon seinem Hunde äußerst zugethan war, ist übrigens allgemein bekannt. Nero verließ seinen Herrn nur höchst selten; er hatte seine Wohnung in den Gemächern des Kaisers, war in seinem Studirzimmer, wenn dieser dort arbeitete, hatte sogar in den Salons Zulaß, und er nahm seine Mahlzeiten nur selten zu sich, ohne daß der Kaiser zugesehen hätte, daß er auch ordentlich bedient sei. Die Kaiserin, welche die Thiere und besonders die Hunde nicht gern hat, sah Nero nur selten, dagegen war der kaiserliche Prinz ein großer Freund desselben. Die Züge Nero's werden übrigens auf die Nachkommenschaft übergehen, da er neben der Statue figurirt, welche Carpeaux von dem kaiserlichen Prinzen angefertigt hat. Nero, welchen der Kaiser von dem Kammerherrn Baron v. Bulach (aus Straßburg) erhalten, war ein großer englischer Wachtelhund, sein Fell war dunkelbraun, ohne einen jeden Flecken. Er war 1861 geboren, also erst 7 Jahre alt. Er starb gestern eines fast plötzlichen Todes, und der Kaiser ließ ihn in dem reservirten Theile des Tuilerienparkes begraben. Er wohnte dem Begräbnisse selbst an und es sollen ihm die Thränen in seinen grauen Schnurrbart herabgefallen sein, als die Gärtner das Grab zuscharrten. — Der Kaiser weinte am Grabe seines Hundes, — aber er — auch eine „schöne Seele" — trug einst kein Bedenken nach dem Staatsstreiche, welchen er angeblich zur Rettung der Gesellschaft unternommen und ausgeführt haben will, seine politischen Gegner, welche den der Republik geleisteten Eid — den auch der Kaiser als Präsident geschworen hatte — nicht brechen wollten, in das Elend, in die Verbannung zu verjagen, oder nach Cayenne oder Lambessa zu schicken, wo sie, wie Fliegen vom Giftpapier, durch Noth und das Klima umkommen. Man hat nicht gehört, daß er, als die Nachricht von dem Tode dieser seiner Opfer, bravster und tüchtigster Männer Frankreichs, nach Europa kam, auch nur — eine Thräne geweint hätte.

— Zu Prag wurde im v. Monat der Grundstein zu einem czechischen National-Theater gelegt, bei welchem Act Herr Dr. Sladkowski eine überschwengliche Rede hielt, welche den „Münch. Punsch" zu folgender Parodie anregte: Meine Herren Böhmaken, Hannaken, Bosniaken, Kosaken, Ostiaken, Morlaken und Cloaken! Heute legen wir Grundstein zu Theater, böhmisches, was me sagt: nationaliges. Is me net so sehr wegen Kumedie, sondern wegen Demonstration, czechische, gegen deutsche Mörder verdammtige. Meine Herren! Glaubt's me, Böhmen hat's me Kaiser? Pfifferling hat's me Kaiser. Böhmen hat's me König, nix als König. (Stürmische Slavas) Schmeißt's me her, Mörtel patzige, legt's me drauf Grundsta', ziegelstanerne, gebt's me Hammer. Schlag' ich aber net auf Schädel böhmische, schlag' ich auf Grundsta, feierliche. An's! (Slava!) Zwa! (Slava!) Drei! (Slava!) Is me g'legt Grundsta. Wann wird ausgebaut Theater, wann wird drin g'schpielt, wann wird geben schöne Helena, wann wird drinn' tanzt und herzagt Schenkel sakeramentische — waß ich net Hauptsach is Demonstration, deustiantische. (Stürmischer Beifall.)



Mancherlei Anzeichen sprechen dafür — so erfährt die Zeidler'sche Correspondenz „aus sehr zuverlässiger Quelle" — daß Bewegung in die polnische Frage kommt. „Die Zeit wird lehren, welche hervorragende Rolle dieselbe sehr bald wieder spielen wird."

— Das rücksichtslose Auftreten unserer pietistischen Partei hat endlich doch die Lethargie gebrochen, welche solange und so schwer auf der großen Masse unseres Volkes in kirchlichen und allen damit zusammenhängenden Dingen gelastet hat. Das offene Ketzergericht, das über einige freisinnige Prediger hier gehalten ist mit der ausgesprochenen Absicht, diese Männer um ihrer Gesinnung willen aus ihren Stellen zu treiben, besonders aber die Thatsache, daß diese Partei eben so rücksichtslos ihre Herrschaft in unseren Schulen zur Geltung bringt, hat endlich die Geister in allen Klassen der Bevölkerung wach gerufen. Vor einigen Tagen ist auf Anregung des Stadtverordnetenvorstehers Kochhann eine Versammlung zusammengetreten, um sich über die Schritte zu berathen, die zur Abhilfe eines so gefährlichen Nothstandes, zur Befreiung der protestantischen Kirche von dem Joch, das ihr diese Partei auferlegt hat, zu thun seien. Die Versammlung, in der Gelehrte, Künstler, Banquiers, Kaufleute wie Geschäftsleute aller Klassen, ebenso Abgeordnete, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung gegenwärtig waren, hat sich dahin geeinigt: zuerst eine öffentliche Erklärung zu erlassen, um daran einen Sammelpunkt der Gesinnungs-Genossen zu haben zweitens aber auch die Behörden Berlins in einer besonderen Vorstellung aufzufordern, als Vertreter der größten Stadt Deutschlands, und zwar der größten protestantischen Stadt, deren Magistrat das Patronat über die Mehrzahl der protestantischen Kirchen Berlins übt, und aus deren Mitteln das ganze Schulwesen erhalten wird, dem Gebahren der „kleinen" aber „mächtigen" Partei in Kirche und Schule nach Kräften entgegenzutreten und die geeigneten Schritte bei der Regierung, dem Minister, dem König und der Landesvertretung zu thun, damit endlich die Bestimmungen der Verfassung für Schule und protestantische Kirche zur Ausführung gebracht werden, welche beiden eine selbständige Organisation zusichern. Nach der Stimmung, die in Berlin allgemein herrscht, ist es nicht zu bezweifeln, daß dieser Anstoß zu einer großen und nachhaltigen Bewegung in Sachen der geistigen Freiheit in der Schule und Kirche führen wird. Der Kampf wird sicherlich ein schwerer und hartnäckiger sein; aber er ist unvermeidlich, und es wäre eine große Pflichtverletzung, wenn die freisinnigen Männer ihn nicht führen. (Eine nähere Mittheilung hierüber morgen. Anmerkung der Redaktion.) Part. mont., nasc. rid. mus.

— Der Bundesrathsausschuß für Justizwesen hat dem Bundesrath ein Spielbankengesetz vorgelegt, dessen Annahme sowohl im Bundesrathe wie im Reichstage mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Dasselbe bestimmt: 1) öffentliche Spielbanken dürfen weder concessionirt noch geduldet werden. 2) Die concessionirten Banken werden spätestens den 31. Dec. 1872 geschlossen; bis dahin ist ihnen das Spiel an Sonn- und Feiertagen untersagt. 3) Aus den bestehenden Spielpachtsverträgen finden keinerlei Entschädigungsansprüche statt. Die erste Bestimmung fehlt in dem preuß. Gesetz vom 5. März d. J., die dritte ist hier schärfer wie in jenem präcisirt. — Durch das preußische Gesetz erreichen die Spielbanken zu Ems, Wiesbaden und Homburg 1872 ihr Ende; die Concession für Travemünde läuft 1872 ab und wird nach der Erklärung des Lübecker Senats nicht erneuert werden. Durch dies Gesetz würden daher innerhalb des Nordd. Bundes noch beseitigt werden die Spielbanken zu Nauheim (Großherzogthum Hessen), Pyrmont und Wildungen (Waldeck), deren Concessionen erst 1877. resp. 1873 und 1885 ablaufen würden.

Oesterreich.

— Die Reise des Kaisers nach Prag soll definitiv bestimmt sein. Man will in der That den Versuch machen, eine Verständigung mit den Czechenführern herbeizuführen. Daß eine solche sehr wünschenswerth ist, wird gewiß Niemand läugnen, wohl aber muß Jeder, der die Verhältnisse kennt, daran zweifeln, daß irgend ein nennenswerther Erfolg bei dem Starrsinn der Czechen zu erreichen sein wird. Die Gegensätze sind zu schroff, denn während die Deutschen in Böhmen an der bestehenden Staatsform und den Grundgesetzen festhalten und Westösterreich neben Ungarn stark und ungebrochen erhalten wollen, perhorresziren die Czechen diese Staatsform und haben für die Gesetze nur Mißachtung und Negation. Es fehlen demnach die ersten Voraussetzungen zu einer Verständigung.

Frankreich.

— Friedensliga. Der „Temps" bringt einen Aufruf des Herrn Charles Dollfus, Sohn des großen Fabrikanten und Freihändlers Jean Dollfus in Mühlhausen, worin zur eifrigen Theilnahme an der General-Versammlung der Friedens-Liga, die am Montage den 8. Juni im Saale Herz Statt finden soll, ermahnt wird. Herr Dollfus erklärt, daß die vor einem Jahre gestiftete Liga (nicht zu verwechseln mit der Genfer Friedensliga) kein politisches Programm hat, daß sie nur eine Vereinigung wohlgesinnter Menschenfreunde ist, denen es am Herzen liegt, durch das Wort und durch billige, Jedermann zugängliche Schriften die Uebel des Krieges und den Abscheu, welchen der Krieg bei ihnen hervorbringt, darzulegen. Vor Allem sollte da, wo es sich um Frieden oder Krieg handelt, die öffentliche Meinung souverän sein. Die Sache stehe, sagt Herr Dollfus weiter, in Frankreich leider nun einmal nicht so. Ungeachtet der allgemeinen Abstimmung gebiete die Regierungsmacht in dieser Frage erster Ordnung über die Geschicke des Landes. Deshalb aber solle man nicht den Muth verlieren oder sich enthalten und müßig abwarten, ob aus den Wolken der Blitzstrahl oder das heitere Licht hervorgehen werde. „Es bietet sich den Freunden des Friedens", fügt Herr C. Dollfus hinzu, „eine Gelegenheit dar, ihre Meinung in freundlicher Weise kund zu thun; der Kaiser hat gestattet, daß sich eine Versammlung der Friedensliga in Paris organisire. Nehmen wir, was uns dargeboten wird — selbst aus den Händen der Toleranz. Hat der souveräne Wille, der im Tuilerienpalaste seinen Sitz hat, indem er die Versammlung vom 8. Juni zuließ, implicite die Friedensliga mit unterzeichnet? Die Sache ist ungewiß; indessen ist es uns gestattet, die Ermächtigung von oben herab je nach unseren Wünschen auszulegen."

— Man erhält jetzt endlich einige bestimmte Nachrichten über die Bauernunruhen, welche in der Charente ausgebrochen sind. Die Aufregung, welche dort herrscht, dauert noch immer fort. Die Bauern glauben nämlich, daß man den Zehnten zu Gunsten der Geistlichkeit und der Klöster wieder herstellen wolle und mißhandeln deshalb ihre Pfarrer und verwüsten deren Wohnungen und theilweise die Kirchen. Am letzten Sonntag (31. Mai) fielen in Sigoque (Arrondissement von Bonbezieux) wieder sehr ernste Scenen vor. Ein Haufe wüthender Bauern stürzte sich in die Kirche, riß mehrere Bilder, die angeblich den Zehnten bildlich darstellten, herunter und schlugen den Pfarrer. Ihr Schlachtruf war wieder: „Nieder mit den Geistlichen! es lebe der Kaiser!" Die Unruhen währten den ganzen Tag, bis endlich des Abends Gensdarmen in den Ort einrückten, die Ruhe herstellten und vier der Rädelsführer gefangen nahmen Am anderen Tage, als man die Gefangenen nach Coquac abführen wollte, machten die Bauern den Versuch, dieselben zu befreien; nur die entschlossene Haltung der Soldaten vereitelte denselben. Die Gefangenen wurden sofort vor Gericht gestellt; drei derselben sind zu fünfzehn Monat und einer zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Starke Militär-Abtheilungen durchziehen das ganze Departement.

Provinzielles.

Von der russischen Grenze. [Grenzverletzung.] Vor einigen Wochen machte die Nachricht, daß bei Thorn eine Grenzüberschreitung von russischen Soldaten stattgefunden, durch die sämmtlichen Zeitungen die Runde und erregte namentlich in Ostpreußen großes Aufsehen. Auch hier in unserm Kreise hat eine solche Ueberschreitung stattgefunden. In der Nacht vom 18. zum 19. Mai ist der russische Soldat Iwan Agafronoff aus dem Cordon Crottingen bei dem Dorfe Woydußen auf preußischer Seite vollständig bewaffnet ergriffen. Derselbe hat einen preußischen Unterthan Namens Kurmiß, welcher in russisch Crottingen wohnt, auf preußischem Boden angefallen, ihn gewürgt und zu erschießen gedroht, und nur durch das Hinzukommen mehrerer Einwohner von Woydußen ist es gelungen, ihn an seinem Vorhaben zu verhindern, ihn zu ergreifen und an den betreffenden preußischen Polizeibeamten abzuliefern, welcher ihn demnächst dem russischen Grenzkapitain in Krußdinnen übergeben hat. Dem preußischen Unterthan Kurmiß soll es nun aber sehr schlecht in Crottingen ergehen, denn er ist in das Gefängniß geworfen und diejenigen, welche mit der russischen Justizpflege näher bekannt sind, fürchten seine Abführung nach Sibirien. Dem preuß. Grenz-Commissarius Herrn Landrath v. Sanden in Ragnit soll von dem Vorfall Anzeige gemacht werden. Die Grenzexcesse mehren sich in erschreckender Weise und dürfte es doch wohl gerechtfertigt erscheinen, wenn von Seiten der preuß. Behörden mit allen Mitteln für die Unverletzlichkeit der Grenze eingeschritten und die Cartellconvention nach solchen Uebergriffen russischer Seits ohne Weiteres aufgehoben würde.

Vermischte Nachrichten.

— **Eine Episode aus dem Proceß Johnson.** — In dem kürzlich in Washington verhandelten Anklageproceß gegen den Präsidenten Johnson kamen einzelne wahrhaft drastische Scenen in echt amerikanischem Style vor. Johnson hatte bekanntlich den General Thomas zum neuen Kriegsminister ernannt, und ihn angewiesen, nöthigen Falls den dermaligen Kriegsminister Stanton „mit Gewalt" zu beseitigen. Stanton aber kam dieser Maßregel zuvor und arretirte lieber den zu seinem Nachfolger bestimmten General Thomas, der sich nun vor Gericht über diesen Vorgang folgendermaßen ausließ:

„Als ich verhaftet und vor den General Stanton gebracht war, sagte ich zu ihm: „das nächste Mal, wenn Ihr mich verhaftet, habt die Güte und thut es nicht, bevor ich wenigstens Zeit gehabt, irgend etwas zu genießen; ich habe heute noch nichts getrunken und eben so wenig gegessen." — Stanton schlang nun, wie das so seine Gewohnheit ist, seinen Arm um meinen Hals und kraute mir im Haar. Dann wendete er sich nach dem General Shriver hin und rief: — „Shriver, habt Ihr nicht so was wie'n Flasche hier? Gebt sie mal heraus." Shriver öffnete sein Bureau, das verschlossen war, und holte ein Flacon. Der Secretär fragte mich, ob ich nicht etwa einen Löffel voll Whiskey nehmen wollte, das verscheuchte den bitteren Geschmack im Munde. — „J ja," sagte ich, „eine Thräne davon kann wohl nicht schaden." Der General Shriver goß nun den Inhalt des Flacons in drei Gläser und vertheilte die Feuchtigkeit in drei gleiche Theile."

Stanberry, einer der Vertheidiger des Präsidenten, fragt: „Theilte er wirklich gleich?" General Thomas: „Ja, ganz unparteiisch. Er hob die Gläser bis an sein Auge in die Höhe und maß gewissenhaft. Dann kam ein Diener mit einer ganzen Flasche voll Whiskey. Die Flasche wurde entkorkt und nun tranken wir drei sie leer." — Stanberry: „Und das war die einzige Gewalt, die Ihnen an jenem Tage angethan wurde?" General Thomas: „Das war Alles." — Und während diese drei Gentlemen ganz friedlich am Kamine saßen und sich äußerlich wie innerlich wärmten, waren die Blicke der ganzen Bevölkerung von Washington nach den Bureaux des Kriegsministeriums gerichtet, in der angstvollen Erwartung, jeden Augenblick könne das Gespenst des Bürgerkriegs daraus hervortreten.



Lokales.

— **Geldverkehr**. Der Mitbegründer und Mitdirigent der Thorner Credit Bank, Mieczyslaw Lyskowski, ladet alle Diejenigen, welche Intereße für die Gründung eines dem Thorner ähnlichen Bank-Institutes in Posen haben, u. A. in der neuesten Nummer des „Dziennik poznanski„ ein, sich am 12. Juni c. in Posen zu einer vertraulichen Besprechung zusammenzufinden. Da diese Einladung nur in Polnischen Organen erschienen ist, so handelt es sich offenbar abermals um ein nationales Institut. Diesem Umstande gegenüber verdient darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß die Posener Real-Credit-Bank vom Beginn ihrer Wirksamkeit an in ihren Geschäftsbeziehungen ebensowenig einen nationalen Unterschied gemacht hat, wie die Königliche und die Provinzial-Actien-Bank, und vielleicht die Hälfte ihres Capitals sich in Polnischer Hand befindet.

— **Eisenbahnangelegenheiten**. Die Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung am 6. d. Mts., wie mitgetheilt, in dankenswerther Fürsorge ein Comité aus ihrer Mitte zur Wahrung der städtischen Interessen bei Anlage des Centralbahnhofes resp. der Richtung der Eisenbahnbrücke gewählt. Schwerlich wird dieses Comité, oder auf Grund von Vorlagen desselben die Stadtverordneten-Versammlung auf dem Petitions-Wege im städtischen Interesse eine Anordnung der Beschlüsse bezüglich der Anlage des Centralbahnhofes und der Richtung der Eisenbahnbrücke bewirken können, da, aus dem in vor. Nummer mitgetheilten Bescheide des K. Kriegsministeriums an die städt. Behörden unzweideutig hervorgeht, daß der Centralbahnhof im Brückenkopf, so wie die Eisenbahnbrücke in der Richtung von Rudak-Fort zum Jacobs-Fort erbaut werden wird. Zur Anlage von Bauschuppen, Niederlage von Baumaterial 2c. soll, wie wir vernahmen, ehestens die östliche Hälfte der Bazar-Kämpe rasirt werden. In dieser Beziehung wird sich, wie gesagt, eine Aenderung nicht herbeiführen lassen, obschon es rücksichtlich der Erweiterung der Stadt ihrem Interesse weit mehr entspräche, wenn die Brücke in der Richtung von Dybow nach dem Pilz zu, sowie der Centralbahnhof auf dem diesseitigen Ufer erbaut werden würde. Vergrößern sich doch die Städte erfahrungsmäßig nach Westen zu. Auch bei unserer Stadt macht sich dies bemerkbar und mächtig würde auf den Anbau der Westseite der Stadt die Nähe der festen Brücke einwirken. Das Interesse der Stadt jedoch wird hier dem Interesse der Fortifikation, wie dem der Eisenbahnverwaltung nachstehen müssen, welche die Ausführung des erstangeführten Planes anräthig machen.

Wenn nun in diesem Punkte von der Thätigkeit des Comités ein Erfolg für die Stadt nicht zu erhoffen ist, so ist demselben doch andererseits für seine Bestrebungen ein hochwichtiger Zielpunkt gegeben, nämlich der, daß auf der diesseitigen, dem rechten Weichselufer ein Bahnhof in der Nähe der Stadt angelegt werde. Der Bau dieses Bahnhofs ist noch sehr fraglich, weil denselben weder das fortifikatorische, noch das Interesse der Eisenbahnverwaltung unbedingt erheischt. Der Ausführung dieses Projekts ist indeß weder das K. Kriegsministerium, noch das Handelsministerium entgegen, und der Bahnhof selbst im Interesse des Handelsverkehrs und der Gewerbethätigkeit unseres Platzes, so wie eines großen Theils unseres kommerziellen Hinterlandes eine Nothwendigkeit. Daß diesem Bedürfnisse an maaßgebender Stelle thatsächlich Rechnung getragen werde, — dafür möge sich das Comité, oder die Behörden der Stadt eifrigst bemühen, wobei wir glauben annehmen zu dürfen, die in Rede stehenden Interessen unseres Platzes haben an sich und auch mit Rücksicht auf den allgemeinen Handelsverkehr eine solche Bedeutung, daß sie die K. Behörden, zumal die K. Direction der Ostbahn resp. das K. Handelsministerium nicht unberücksichtigt lassen können.

— **Kommerzielles**. Dem Bedürfniß nach Handelsgerichten haben die Vertretungen des kaufmännischen Standes in Preußen — so auch die hiesige Handelskammer — zum Oefteren und nachdrücklichst Ausdruck verliehen, aber staatlicherseits ist bisher noch Nichts geschehen, um diesem Bedürfnisse thatsächlich zu entsprechen. Mit Rücksicht hierauf verdient nachfolgender Vorgang in Erwägung gezogen zu werden, sowie Nachachtung. Der Vorstand des Handelsvereins in Frankfurt a. M. hat ein Handelsschiedsgericht ins Leben gerufen, welches in Ermangelung eigentlicher Handelsgerichte und bis zu deren Kreirung dazu dienen soll, die in der Regel kostspielige und zeitraubende Hülfe der ordentlichen Gerichte bei Streitigkeiten in Handelssachen vermeiden zu lassen. Von seiner Kompetenz sind ausgenommen diejenigen Fälle, welche speciell in das Fach der Börsengeschäfte einschlagen. Alle Mitglieder des Handelsvereins in Frankfurt a. M. können das Schiedsgericht anrufen bei Streitigkeiten in Handelsangelegenheiten, möge ihr Gegner zum Verein gehören oder nicht; desgleichen können Personen oder Firmen, welche außerhalb des Vereins stehen, bei Streitsachen gegen Vereinsmitglieder die Vermittelung und den Ausspruch des Schiedsgerichts verlangen. In diesen Fällen wird das beiderseitige Einverständniß der Parteien vorausgesetzt. Fehlt es jedoch noch an diesem Einverständniß, so ist der Vorstand des Handelsvereins verpflichtet, auf Anregung eines Interessenten dessen Gegner aufzuforden, ihre Streitsache dem Schiedsgericht zur Entscheidung vorzulegen. Im Weigerungsfalle erledigt der Vorstand den Gegenstand durch Benachrichtigung des Antragstellers.

— **Polizei-Bericht**. Vom 16. bis incl. 31. Mai c. sind 6 Diebstähle zur Feststellung gekommen.

5 Unfugstifter, 4 Trunkene, 15 Bettler, 4 Obdachlose, 7 Dirnen wurden zur Haft gebracht.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 Taschentuch, 1 Goldmünze.

— **Sanitäts-Polizeiliches**. In den beiden Krankenanstalten befinden sich heute den 6. d. Mts. 69 Kranke, darunter 49 an Typhus, 9 an Syphilis, 4 an Krätze und 7 andere Kranke. In vergangener Woche ist ein Sterbefall vorgekommen an Typhus.

Berichtigung. Im Ref. über die Stadtverordneten-Sitzung am 6. d. M. auf der 3. Spalte Zeile 11 von oben muß es statt „Bahnthale" — „Bachethale" heißen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Wollmarkt**. Breslau, den 8. Juni. Auf dem begonnenen Wollmarkte werden bei ruhigem Geschäftsgange gute Wollen mit 3 bis 5 Thaler Abschlag verkauft. Käufer sind hauptsächlich Engländer, Franzosen und Rheinländer. Inländische Fabrikanten sind nur schwach vertreten. Die Wäschen stehen im Allgemeinen gegen das vorige Jahr zurück. Bis heute Mittag ist etwa die Hälfte der zu Markte gekommenen Wollen verkauft.

Briefkasten.

Eingesandt.

Angesichts des Unglücksfalles am vor. Sonntag, der einem Menschen das Leben kostete, fragt der ⊙ Korrespondent der „Bromberger Ztg."

1) Warum sind nicht gerade für den Sonntag, wo die meisten Arbeiter zum Baden Zeit haben, Maßregeln getroffen, um für Männer und Frauen ärmeren Standes sichere Badestellen zu halten? Man sollte glauben, dergleichen gehöre zu den ersten Anforderungen einer Sanitätspolizei.

2) Warum ist sogar die Gymnasiasten-Badeanstalt für den ganzen Sonntag geschlossen?

3) Ist es nicht dringend erforderlich, Vorschriften über Wiederbelebung Ertrunkener allgemein bekannt zu machen?

4) Sollten nicht von jeder Commune Vorkehrung en zur Rettung Ertrunkener getroffen werden können, ähnlich den an den Seeküsten bestehenden Stationen zur Rettung von Schiffbrüchigen?

5. Endlich kann bei dem eifrigen Betriebe des Turnens an unseren Schulen gar nichts gethan werden, um das Schwimmen jedem Knaben beizubringen?

N. N.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 9. Juni. cr.

	Schluß fest.
Fonds:	
Ruff. Banknoten	$83\frac{1}{4}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	63
Westpreuß. do. 4%	82
Posener do. neue 4%	$85\frac{3}{4}$
Amerikaner	$78\frac{3}{8}$
Oesterr. Banknoten	$87\frac{1}{2}$
Italiener	$51\frac{1}{4}$
Weizen:	
Juni	76
Roggen:	animirt.
loco	56
Juni	$55\frac{3}{4}$
Juli-August	54
Herbst	$53\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco	10
Herbst	$10\frac{1}{8}$
Spiritus:	fester.
loco	$18\frac{1}{6}$
Juni	$17\frac{7}{8}$
Herbst	$17\frac{5}{8}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 8. Juni. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{3}{8}$—$83\frac{5}{8}$, gleich $119\frac{5}{6}$—$119\frac{1}{2}$

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 8. Juni 1868.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteuert, pr. 100 Pfd.		
	thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.
Weizen-Mehl No. 1	6	16	—	7	16	—
" " " 2	6	4	—	7	5	—
" " " 3	5	22	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	4	—	—	—	—
Kleie	1	20	—	—	—	—
Roggen-Mehl No. 1	4	8	—	4	14	—
" " " 2	3	28	—	4	5	—
" " " 3	2	18	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	16	—	3	23	—
Schrot	3	4	—	3	9	—
Futter-Mehl	2	4	—	—	—	—
Kleie	2	2	—	—	—	—
Graupe No. 1	8	24	—	9	7	—
" " 3	7	6	—	7	19	—
" " 5	4	18	—	5	1	—
Grütze No. 1	5	22	—	6	5	—
" " 2	5	4	—	5	17	—
Koch-Mehl	3	6	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	—	—	—	—	—

Danzig, den 8 Juni. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, und feinglasig 119—132 pfd. von 95—118 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, inländischer, 116—122 pfd. von 66—70 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, kleine große 104--112 pfd. von 52—$57\frac{1}{2}$ Sg. pr. 72 Pfd.

Erbsen Futter 60—65 Sgr. per. 90 Pfd., für feinste Kochwaare 70—75 Sgr.

Hafer 38—41 Sgr. pr. 50 Pfd.

Spiritus 18 Thlr. per 8000% Tr.

Stettin, den 8. Juni.

Weizen loco 80—95, Juni 93, Juni-Juli $86\frac{1}{2}$. Sept.-Oktob. 76.

Roggen loco $50\frac{1}{2}$--$59\frac{1}{2}$, Juni 56, Juni-Juli $53\frac{1}{2}$. Sept.-Oktob. $51\frac{1}{2}$

Rüböl loco 10 Br., Juni $9\frac{5}{6}$, Sept.-Oktob. $9\frac{3}{4}$.

Spiritus loco $17\frac{7}{12}$, Juni-Juli $17\frac{1}{2}$, Sept.-Okt. $17\frac{1}{2}$

Amtliche Tagesnotizen.

Den 9. Juni. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 2 Fuß 8 Zoll.

Heilung bei Husten und Brustleiden.

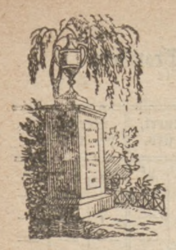
Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Opojowico, **16. April 1868.** Hiermit erhalten Sie wieder eine neue Bitte um Zusendung von 12 Flaschen von Ihrem vortrefflichen Malzextract, welches nach dem Gebrauche von kaum einigen Flaschen, eine **so wohlthuende Wirkung bei einem Brustleiden** zur Folge hat, daß der Kranke mit Sehnsucht dem baldigen Erfolge meiner Bitte entgegensieht, welche ich mit dem Ausdruck meiner Hochachtung schließe. **St. v. Byszewska.** — Abbazia ält. Dat. Als ich Ihre Malzpräparate — **Bonbon** und **Chocolade** — zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbons und 2 Tassen Chocolade — fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher, und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalkranken wahrgenommen. **Dr. G. M. Sporer**, k. k. Gubernialrath und Protomedicus.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halte ich stets Lager. **R. Werner.**





Heute Mittag entschlief nach schwerem Leiden der Kaufmann

Franz Gustav Gehrke

im 65. Lebensjahre. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige Freunden und Bekannten

Thorn, den 8. Juni 1868.

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Für den Verding der diesjährigen Zimmerarbeiten zur Wiederherstellung der Weichselbrücke ist auf

Donnerstag den 11. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

Submissionstermin in unserem Sitzungssaale anberaumt.

Die Bedingungen liegen bis dahin in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Thorn, den 8. Juni 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung verschiedener Utensilien von Holz für die Offizier-Speiseanstalt, darunter
24 Tische,
10 Rohrstühle,
1 Küchenspind 2c. 2c.
soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden in dem dazu anberaumten Termine

am Freitag, den 12. d. Mts.,

vergeben werden. Die diesfälligen Bedingungen nebst Zeichnung und Beschreibung müssen von den Unternehmungslustigen in unserm Geschäfts-Büreau zuvor eingesehen und unterschrieben werden.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach der Ferien-Ordnung vom 16. April 1860 (Justiz-Ministerial-Blatt XII., Seite 629) ruht während der Erndteferien vom 21. Juli bis 1. September der Betrieb aller nicht schleunigen Gerichtssachen, sowohl in Bezug auf die Abfassung der Erkenntnisse, als auf die Decretur und die Abhaltung der Termine.

Die Parteien haben sich daher während der Ferien in dergleichen Sachen aller Anträge und Gesuche zu enthalten. Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als „Ferien-Sache" bezeichnet werden, widrigenfalls sie keinen Anspruch auf Erledigung während der Ferien haben.

Thorn, den 5. Juni 1868.

Königliches Kreis-Gericht.

Auction.

Am Donnerstag den 11. Juni von Vorm. 9 Uhr ab werde ich im Hause des Hrn. Tischlermeister Volkmann am Bromberger Thor verschiedene Gegenstände, als Möbel, Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücke, Zinn und Kupfer gegen gleich baare Zahlung versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Große freiwillige

Eisenwaaren-Auktion.

Am Mittwoch, den 10. Juni, von 9 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Locale, Altstädter Markt Nr. 289, neben dem Königlichen Postamte diverse Eisenwaaren gegen gleich baare Zahlung versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Ein **Rechnungsführer** findet hier zu Johanni cr. ein Engagement.

Gronowo, den 5. Juni 1868.

Das Dominium.

Bekanntmachung.

Die städtische Badeanstalt am linken Weichselufer unterhalb der Weichselbrücke ist dem Publicum zur Benutzung übergeben. Dieselbe ist an den Händler **Sonnenberg** verpachtet. An denselben sind zu zahlen:

1) für die Benutzung einer Einzelzelle 1 Sgr. 6 Pf.
2) für die Benutzung einer Doppelzelle durch mehrere Badegäste pro Person . . . . 1 „ — „
3) Kinder unter 12 Jahren zahlen in Begleitung Erwachsener in jeder Zelle . . . . — „ 6 „

An Brückengeld wird auf dem Hinwege 6 Pf. gezahlt; der Rückweg ist frei, wenn der Badegast an der Hebestelle eine ihm von dem Pächter der Badeanstalt auszuhändigende Marke über den Besuch des Bades abgiebt.

Das Publicum wird angewiesen, beim Uebergange über das fiscalische Terrain auf der Bazarkämpe sich nicht länger aufzuhalten als erforderlich ist, um von der Brücke nach der Badeanstalt zu gelangen, namentlich auch die Pflanzungen nicht zu beschädigen.

Thorn, den 9. Juni 1868.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Sämmtlichen Behörden,

Rechtsanwälten, Verwaltern u. s. w.

wird zur prompten Spedirung von Ankündigungen jeglicher Art in sämmtlichen existirenden in- und ausländischen Zeitungen die **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Berlin

empfohlen. Dieses Institut steht mit allen Zeitungen im täglichen direkten Verkehr und ist von denselben ermächtigt, Insertionsaufträge jeden Umfangs ohne Preiserhöhung, Porto- oder Spesen-Anrechnung correct zu vermitteln. — Ein Manuscript genügt für alle Zeitungen, da die Annoncen vermittelst autogr. Presse vervielfältigt, gedruckt versandt werden. Original-Beläge werden über jedes Inserat geliefert; complete Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco versandt.

Viele Behörden betrauen bereits obiges Bureau mit der Besorgung ihrer Ankündigungen.

Dem Kaufmann Herrn Heer in Lützen bezeuge ich, daß ich von dessen bekannten **G. A. W. Mayer'schen Brustsyrup***) vielfach die besten Erfolge bei allen Arten von Husten beobachtet habe.

Lützen, den 17. Juli 1867.

Dr. Voigt.

*) Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer in Breslau**, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Jury der Pariser Welt-Ausstellung 1867 ist nur allein ächt vorräthig in **Thorn** bei

Friedrich Schulz.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 17. und 18. Juni 1868.

Original-Loose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr, Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Einzahlung zu beziehen durch

J. G. Kämel, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Frische Großberger-, Kleinberger-, Ihlen-Heeringe

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

1 Haus a. d. Mauer z. verk. Näh. Elisabethstr. 84.

Großer

Porzellan-Ausverkauf.

Den geehrten Herrschaften hiesiger Stadt und Umgegend die Anzeige, daß ich bis Donnerstag mein Porzellan-Lager zu Spottpreisen ausverkaufe.

R. Friedmann
in Rawicz.

Mein Stand ist auf der Neustadt vis-à-vis dem Waisenhause.

Original-Loose der Pr. u. Frankfurter Lotterie,

Ziehung am 17. u. 18. d. M., sowie alle Sorten Lotterie-, Anlehens- u. Staatsprämien-Loose sind zu beziehen durch die Königl. Haupt-Collection von **A. Molling** in Hannover.

Annaberger Gebirgskalk

die Tonne für 28 Sgr. und **Oberschlesischen Gebirgskalk** die Tonne für 26 Sgr. offerirt stets frisch ab Lager

C. B. Dietrich.

Ganze Waggonladungen werden gegen eine geringe Provision prompt innerhalb einiger Tage besorgt. **C. B. Dietrich.**

Himb.-Limon.-Syrup bestens empf. von **Horstig.**

60 Schock ganz trockene, fehlerfreie rüsterne und buchene starke Felgen werden, um zu räumen,

Sonnabend, den 13. Juni cr.,
von 9 Uhr früh,

auf meinem an der Jacobskirche auf der Neustadt gelegenen Holzplatz meistbietend gegen baare Zahlung verkauft.

A. Danielowski in Thorn.



Die große Menagerie auf der Neustadt ist nur noch bis Donnerstag den 11. d. M. zur Schau gestellt.

J. Scholz.

Frische Matjes-Heeringe

à 9 Pf. pro Stück empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Die

Gothaer Lebens-Vers.-Bank,

die größte und billigste deutsche Gesellschaft auf Gegenseitigkeit empfiehlt

Herm. Adolph,
Agent.

Als Nähterin empfiehlt sich **Julie Haberth.**
Gerechtestr. Nr. 123. 1 Tr.

Meine beiden Grundstücke Neustadt 122 und 123 bin ich willens unter günstigen Bedingungen mit einer Anzahlung von 4000 Thlr. aus freier Hand zu verkaufen. In der Nr. 122 ist eine Gastwirthschaft seit vielen Jahren im Betriebe. Näheres bei Herrn **Trykowski** oder bei mir selbst zu erfragen.

J. Gajewska, Wittwe.
Neustadt. Gasthof zum goldnen Löwen.

Meine Wohnung ist jetzt Butterstraße Nr. 144 neben Herrn **G. Sachs.**

Fabian Kalischer.

Ein **Seitenladen** ist sofort zu vermiethen.
L. Sichtau. Altst. Markt Nr. 301.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**